

# Sie sind das Team um den Skistar Marco Odermatt

Der Nidwaldner ist von vielen Menschen umgeben, mit denen er schon sehr lange vertraut ist

PHILIPP BÄRTSCH, REMO GEISSER, COURCHEVEL

Vom grössten Erwartungsdruck hat sich Marco Odermatt an den Weltmeisterschaften in Savoyen befreit mit der phänomenalen Leistung, die ihm am Sonntag die Goldmedaille in der Abfahrt einbrachte. Am Freitag tritt der 25-jährige Nidwaldner zum Riesenslalom an, er ist Olympiasieger in dieser Disziplin, gewann im vergangenen Winter die entsprechende Weltcup-Wertung und führt sie in dieser Saison wieder an. Seit dem 11. Platz am Finale 2021 in Lenzerheide hat Odermatt jeden Riesenslalom, zu dem er angetreten ist, unter den ersten drei beendet.

Doch wer sind die Schlüsselfiguren in Odermatts sportlichem und privatem Umfeld? Die NZZ stellt sie vor.

## Übercoaching? Nicht bei Krug

Der Trainer und das Supertalent schafften den Aufstieg quasi Hand in Hand. Helmut Krug betreute Marco Odermatt bereits, als dieser an den Junioren-WM 2018 vier Einzeltitel gewann. Danach übernahm der Tiroler das Weltcup-Riesenslalom-Team. Krug war bereits 2014 zu Swiss Ski gestossen und hatte den Konditionstrainer Kurt Kothbauer mitgebracht, der einst Hermann Maier betreute und sich heute um Odermatt kümmert. Vor der Saison sagte Kothbauer gegenüber dem «Blick», dass Odermatt in den Leistungstests

Maximalkraftwerte erreichte, wie sie Maier in seinen besten Zeiten hatte. Helmut Krug betont immer wieder, dass seine Gruppe keine Ein-Mann-Show sei, sondern ein ganzes Betreuungsteam zusammenarbeite, damit die Athleten ihr Potenzial abrufen könnten. Odermatt habe dafür etwas Zeit benötigt. «Er war schnell, aber er war anfällig. Besonders bei eisigen Verhältnissen musste er sich zuerst herantasten.»

Damit jeder Athlet das erhält, was er braucht, wird er innerhalb der Gruppe individuell betreut. So kann es sein, dass in einem Riesenslalomtraining ein Fahrer acht Läufe absolviert, Odermatt hingegen nur vier. «Er adaptiert sich sehr schnell», sagt Krug. Das muss Odermatt auch, wenn er in drei Disziplinen erfolgreich sein will. Von Anfang Januar bis zu den Weltmeisterschaften absolvierte er nur sechs Riesenslalomtrainings.

Krug betont, dass Odermatt sehr selbstständig sei. Und das sei gut so. «Von Übercoaching halte ich gar nichts. Wir Trainer müssen den Athleten nicht jede Entscheidung abnehmen und ihnen nicht noch die Wasserflasche hinterhertragen.» Wenn aber intensive Betreuung nötig ist, kann diese gewährleistet werden. So kümmerte sich die Physiotherapeutin Ulrike Ettinger nur noch um Odermatt, als er sich in Kitzbühel verletzte.

## Schwerarbeit in der Tiefgarage

Serviceleute verbringen weit weniger Zeit am Berg als unter Tag, in Hotelkellern oder – wie in Courchevel – in der Tiefgarage im Zielbereich der WM-Rennen. Ihre Werkstätten, die sogenannten Skiräume, sind mit weissen Stellwänden von jenen der anderen Nationen oder Ausrüsterfirmen abgetrennt. Da unten wird stundenlang hantiert, damit Marco Odermatt das ideale Material zur Verfügung gestellt werden kann. Sein Ser-



Abfahrtsweltmeister! Marco Odermatt am vergangenen Sonntag an der Siegerehrung.

GUILLAUME HORCAJUELO / EPA



REKSTONE

vicemann bei Stöckli ist Chris Lödler, speziell für die Speed-Disziplinen wird der Vorarlberger von Ivo Zihlmann unterstützt. «Für Marco haben wir ungefähr zehn Paar Ski pro Disziplin dabei», erzählt Lödler.

Lödler betreute vor Odermatt eine ganze Reihe prominenter Rennfahrerinnen, etwa Anja Pärson, Viktoria Rebensburg, Elisabeth Görgl, Fabienne Suter oder Fränzi Aufdenblatten. Der 47-Jährige arbeitete auch schon als Trainer, assistierte etwa Sepp Brunner in der Slalomgruppe mit Silvan Zurbriggen, Daniel Albrecht, Marc Berthod und Marc Gini.

Seit zwölf Jahren ist Lödler bei Stöckli angestellt. Die Zusammenarbeit mit Odermatt begann im Winter 2016/17, nach dem ersten Junioren-WM-Titel. Dass eine Skifirma einem so jungen Athleten einen persönlichen Servicemann zur Verfügung stellt, ist aussergewöhnlich. Viele kommen zeit ihrer Karriere nicht in den Genuss dieses Privilegs und werden von Verbandsmitarbeitern betreut, die sich in der Regel noch um andere kümmern. «Wir wollten damals bei Stöckli aufseiten der Männer einen Neuaufbau machen und sahen das immense Potenzial von Marco», sagt Lödler. Seither ist er ein ruhender Pol in dessen engstem Kreis – und häufig auch der Chauffeur auf langen Fahrten in Trainingslager oder an Rennen.



REKSTONE

«Für Marco haben wir ungefähr zehn Paar Ski pro Disziplin dabei.»

Chris Lödler  
Servicemann

## Eben noch selber Rennfahrer

Nils Mani stand im Zielraum der Abfahrt und verfolgte gespannt, wie Marco Odermatt in den Trainings den Hang herunterkam. Aber seinen eigentlichen Job machte er neben der Piste. Mani, in der vergangenen Saison selber noch Weltcup-Fahrer und 2013 Juniorenweltmeister in der Königsdisziplin, testete in den vergangenen Monaten die Ski von Stöckli.

Stöckli hatte vor Jahren ein Spezialprogramm für Odermatt lanciert, als es darum ging, die Abfahrtski schnell zu machen. Die langen Latten brauchen Kilometer und müssen immer wieder gewachst werden, damit sie richtig

schnell werden. Erst nach rund acht Tagen auf der Testpiste sind sie laut dem Stöckli-Rennsportleiter Beni Matti so weit, dass sie im Rennen eingesetzt werden können. In den frühen Karrierejahren fuhr Odermatt nur wenige Speed-Rennen, weshalb ein Testfahrer engagiert wurde, der vor allem viele Kilometer blochen musste.

Inzwischen absolviert Odermatt sämtliche Speed-Rennen. Vor dem Saisonstart kam er diesmal auf ungefähr ein halbes Dutzend Trainingstage auf den Abfahrtski, weshalb den Testfahrern immer noch zentrale Bedeutung zukommt. Sie eruierten auch, welcher Ski bei welchen Bedingungen am schnellsten ist. Es braucht deshalb Können wie Mani, die fähig sind, zig Fahrten in der exakt gleichen Hockstellung zu absolvieren.

Mit Blick auf die laufende Saison war das Testen besonders wichtig, weil Stöckli im Frühling mit der Entwicklung eines neuen Abfahrtskies begonnen hatte. Odermatt kam in der Olympiasaison auf besonders kaltem, aggressivem Schnee nicht so gut zurecht, wie er sich das gewünscht hätte. Als er dann im Dezember in Gröden bei kalten, aggressiven Verhältnissen über die Saslonch donnerte, jubelte sein Herz: Der Ski lief. Laut dem Testfahrer Mani wurde das neue Modell in Courchevel aber nicht eingesetzt. Es gab einen Ski, der sich besser eignete.



REKSTONE

## Der Ski- und der Schwingerkönig

Marco Odermatt war ein verheissungsvolles Talent, das einen ersten Junioren-WM-Titel gewonnen hatte, als Michael Schiendorfer den Zuschlag bekam, sein Management zu übernehmen. Der 55-jährige Ostschweizer machte Karriere in der Unternehmenskommunikation (Hilti, Novartis, ABB), ehe er seine Agentur Abrogans gründete. Odermatt gehörte zum Grüppchen junger Athleten, mit denen Schiendorfer seine Selbstständigkeit lancierte. Er ist nicht der einzige Abrogans-Kunde, der es weit gebracht hat. Schiendorfer betreut bei-

spielsweise auch den Schwingerkönig Joel Wicki oder den Zehnkämpfer und Weitspringer Simon Ehammer.

Die Kontinuität im Management passt zur Vermarktungsstrategie, die auf langfristige Partnerschaften ausgerichtet ist. Bezeichnend ist die Verbindung mit Stöckli. Odermatt fuhr in der Kindheit zuerst Rossignol-Ski, doch seit er im

Jahr 2010 erstmals Stöckli-Ski ausprobierte, ist er der einzigen Schweizer Marke, die im Weltcup dabei ist, treu. Den Vertrag, der im kommenden Frühling auslaufen würde, verlängerte er noch



vor dem Saisonstart vorzeitig bis 2026, so dass die vermeintlich heisseste Aktie auf dem Transfermarkt erst gar nicht in den Handel kam. Schiendorfer erreichen auch unzählige Medienanfragen, genauso wie Zoé Chastan, die Kommunikationsverantwortliche des Skiverbandes. Gemeinsam koordinieren sie Odermatts Medienarbeit.

## «Stimmt zwar nicht ganz»

Walter Odermatt hat nicht nur die Skikarrieren seiner Kinder Marco und Alina hingebungsvoll gefördert, er hat auch grossen Anteil an der Professionalisierung der Nachwuchsarbeit im Kanton Nidwalden. Der Bauingenieur fuhr früher selber FIS-Rennen, er war während zweier Jahrzehnte Technischer Leiter im Skiclub Hergiswil, baute mit anderen ein Regionales Leistungszentrum (RLZ) auf und ist immer noch im Vorstand des Nidwaldner Skiverbandes. Das RLZ wiederum wird von Monika Wicki-Hess präsidiert; die ehemalige Weltcup-Fahrerin und Cousine der legendären Erika Hess ist seit der Jugend Marco Odermatts Mentaltrainerin.

Man tritt Walter Odermatt nicht zu nahe, wenn man ihn als skiverrückt bezeichnet. Seine Frau Priska Odermatt gleicht das aus, sie hatte früher keinen Bezug zum Skirensport. «Meine Frau führte den Haushalt, nur ich drehte an dem Rad», sagte Walter Odermatt im vergangenen März in einem Interview mit der «NZZ am Sonntag». Alina Odermatt absolvierte wie ihr drei Jahre älterer Bruder die Sportmittelschule Engelberg. Sie brachte es bis in den Europacup, trat aber im Frühling 2021 zurück.

Vergangene Woche strahlte das Schweizer Fernsehen eine Dokumentation aus, «Marco Odermatt: Vom Lausbuben zum Superstar». Walter Odermatt bekennt im Film, dass es nicht einfach sei für ihn, den leidenschaftlichen Nachwuchscoach von einst, nicht mehr in die sportliche Betreuung des Sohnes involviert zu sein. «Die frühere Rolle war zwar viel strenger, körperlich und zeitlich, aber ich hatte sie lieber», sagt Odermatt. Er sei extrem gerne mit seinen Kindern an Rennen gewesen, mit-



REKSTONE

tendrin statt nur dabei, «das fehlt mir jetzt manchmal ein bisschen». Heute gebe ihm Marco zu verstehen, «dass ich eigentlich nichts mehr verstehe auf dem Niveau. Stimmt zwar nicht ganz, aber es tut auch nicht weh. Man muss den Tatsachen ins Auge schauen.»

Marco Odermatt hat eine Freundin, die Medizinstudentin Stella Parpan, sie kennen sich seit dem Kindergarten. Von der Familie nimmt auch der Onkel und Götti Paul Odermatt eine Rolle ein. Er präsidiert den Fanklub des derzeit wohl populärsten Schweizer Sportlers.